

Flüchtlings-Kinder aus der Hauptstadt bei uns in Gonaives eingetroffen

Bei einer Besprechung im Kinderdorf fragt uns Vital (Kinderdorf-Verantwortlicher), ob er von dem Geld der Erdbebenhilfe etwas für eine Schar von Kindern aus Port au Prince



geben darf. Diese leben im Moment ca. 1-2 km von unserem Kinderdorf in Gonaives entfernt, in „La Troché“. **Sie sind aus der Hauptstadt nach Gonaives geflüchtet.** Ihr Haus war beim Erdbeben eingestürzt und ist nicht mehr bewohnbar.

Natürlich kann er für diesen Zweck Geld bekommen, allerdings wollen wir irgendein Dokument oder Personalausweis sehen und auch eine Quittung. Er verspricht uns sich zu kümmern und bekommt das Geld.

Am nächsten Morgen bringt er einen Beleg über 200.- \$ und ein offizielles Schreiben, dass die Frau und Ihre 25 Kinder offiziell als Kinderheim anerkannt sind. Das macht es uns leichter weitere Unterstützung zu geben. Beim nächsten Besuch mit Vital gehe ich mit, um mir ein Bild von dieser Situation zu machen.



25 Flüchtlingskinder im Alter von zwei bis vierzehn Jahren, leben jetzt hier in Gonaives nach ihrer Flucht, zusammen mit der Schwester der ehemaligen Kinderdorfleiterin, **in einem Raum**. Er ist nur vier x fünf Meter groß. Direkt neben diesem Zimmer wurde scheinbar schon vor längerem mit einem Anbau in gleicher Größe begonnen. Es sind bereits zwei Lagen Steine gemauert.

Einige Kinder haben Augenentzündungen vom vielen Staub in Gonaives. **Trotz ihrer schwierigen Situation schenken sie mir immer wieder ein Lächeln.** Sie sind erfreut über unseren Besuch, der ihnen etwas Abwechslung beschert.

Da ich in meinem Gepäck noch Augentropfen habe, verspreche ich bald wieder zu kommen. So machen Vital und ich uns auf den Weg nach Hause. Uns ist klar, dass die gegebenen 200.- \$ in diesem Fall **nicht ausreichen**.



So fahre ich am selben Abend noch einmal zurück. Diesmal mit Augentropfen und ein paar Kinderkleidern die mir Esther von unserem Sohn Norman mitgegeben hatte. Als ich ankomme wird es schon dunkel. Die Leiterin Kerlande Toussaint bittet mich den Kindern die

Augentropfen zu geben, denn sie wissen nicht wie das geht. So schnell wurde ich zum Onkel Doktor. Mit der Ausnahme eines Kindes **freuen sich alle über die Hilfe und Linderung der Schmerzen**.

Kerlande gebe ich noch einmal etwas Geld um Lebensmittel zu kaufen.

Bevor ich wegfahre, frage ich noch wie die Kinder denn schlafen, ich hatte keine Matratzen gesehen.

Etwas beschämt erfahre ich, dass sie nichts haben um darauf zu liegen, nicht einmal einen dicken Stoff über dem Betonboden. Sie schlafen in ihren Kleidern auf dem blanken Boden.

Ich selbst liege im Kinderdorf auf sechs übereinander geschichteten Liegestuhlkissen unter einem Moskitonetz (weil es kein Bett oder Matratze mehr für mich gab). Das erschien mir jedoch in diesem Moment als purer Luxus. Auf dem Nachhauseweg überlege ich, ob mir ein oder zwei Unterlagen reichen werden. Ich entschlief mich so viel wie möglich abzugeben und fahre an diesem Abend ein drittes Mal zu diesem Haus. Mit allen möglichen Unterlagen bewaffnet ist es bei meiner Ankunft schon dunkel und die Haitianer, die nachts sowieso sehr ängstlich sind, kommen nur zögerlich aus allen Ecken hervor. Als sie mein Gepäck entdecken ist die Freude riesig. Ich gebe die Sachen nur ab und verschwinde gleich wieder.



Als ich zwei Tage später noch einmal dort vorbeikomme sind die Wände des zweiten Raumes schon deutlich höher gebaut. Ein Teil des Geldes wurde wohl für Steine verwendet.

(Stand Mitte März: Das zweite Zimmer hat jetzt ein Dach)

Bei einem Telefongespräch hatte ich von Esther (meiner Frau) erfahren, dass eine Schulklasse in Titisee eine Kuchen-Aktion gestartet hat, um Geld für Haiti zu sammeln. Wo sonst als genau bei diesen Flüchtlingskindern wäre dieses Engagement einzusetzen. So bestelle ich Kerlande vor unserer Abreise noch einmal ins Kinderdorf, um ihr weitere Unterstützung zu geben. Auch ein guter Bekannter hat ein Fest gemacht und dort Spenden gesammelt.

Außer Geld wollen wir in Zukunft auch regelmäßig Wasser zum waschen und trinken vorbeibringen. Dieses Versprechen erweckt in ihr neuen Mut, in dieser schweren Zeit. Erleichtert und mit großer Dankbarkeit an alle Geber verlässt sie an diesem Morgen unsere „Mission de Vie“ (Lebensmission). Auch ich und unser Team sind froh und dankbar für unsere engagierten Spender –ob jung oder alt- und werden alles Mögliche tun, damit das Geld da ankommt, wo es gebraucht wird.



Gerne würden wir den Kindern noch die schulische Ausbildung finanzieren.

Liebe Grüße,
Thomas
Schaffner

Spendenkonto: Lebensmission Jesus für Haiti e.V.
Sparkasse SüW in Landau Kto. Nr. 22343, BLZ 548 500 10

Verwendungszweck: „Wir helfen Haiti“